

## Erbe und Verantwortung

Ein Positionspapier der Stadtkirchengemeinde Wittenberg zur Judenverspottung an der Südostfassade der Stadtkirche Wittenberg aus Anlaß des Reformationsjubiläums 2017

### 1. Erbe

- 1.1. Die Stadtkirche Wittenberg ist mit einem reichen kirchen- und kunstgeschichtlichen Erbe gesegnet. Mit der "**Mutterkirche der Reformation**" sind Namen wie Martin Luther, Johannes Bugenhagen, Philipp Melanchthon oder Lucas Cranach verbunden.
- 1.2. Zum Erbe zählen auch zahlreiche Sandsteinreliefs an der Außenfassade, darunter eine Schmähpplastik aus dem ausgehenden 13. Jahrhundert, die die Juden und ihre Religion karriert und verspottet. Diese Karrikatur wurde als "**Wittenberger Judensau**" weithin bekannt und bleibt für jede Generation ein beunruhigendes Erbe.
- 1.3. Die Inschrift "Schem Ha Mphoras" wird 1570 hinzugefügt und greift auf eine antijudaistische Schrift von **Martin Luther** zurück. Die Stadtkirchengemeinde distanziert sich von antijudaistischen Verunglimpfungen durch Martin Luther und begrüßt die Verlautbarungen der Evangelischen Kirche in Deutschland ("Martin Luther und die Juden - Notwendige Erinnerung zum Reformationsjubiläum" vom 11. November 2015) und der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland ("Martin Luther und die Juden - Erbe und Auftrag" vom 19. November 2016), die Martin Luthers Sicht der Juden und des Judentums benennen, kritisieren und für haltlos erklären.
- 1.4. Die Schmähpplastik ist ein verstörendes Erbe. Immer wieder stören sich einige Wittenberger Bürger und Besucher der Lutherstadt an der Schmähpplastik und ihrer Position ausgerechnet an der Fassade eines Gotteshauses. **Briefe und Petitionen** erreichen die Stadtkirchengemeinde mit der Bitte, die Schmähpplastik zu versetzen, zu entfernen oder zu ersetzen.

## 2. Verantwortung

- 2.1. Die Stadtkirchengemeinde hört und registriert die kritischen Anfragen und begrüßt eine fortwährende Auseinandersetzung mit der Schmähpplastik. Es wäre fatal, würde die Verspottung der Juden an der Südostfassade der Stadtkirche keinerlei Diskussion auslösen. Die Beschämung und der Widerstand, die durch die Schmähpplastik ausgelöst werden, sind der "**Stachel im Fleisch**" (2. Korinther 12,7), der das Erinnern und Gedenken immer wieder neu provoziert und entzündet.
- 2.2. Als eine der ersten Kirchengemeinden in Deutschland hat die Stadtkirchengemeinde am 11. November 1988 ein **Mahnmal** eingeweiht, das sich auf die Schmähpplastik bezieht und die Wirkungsgeschichte des Antijudaismus und des Antisemitismus auf künstlerische Weise thematisiert. Die Bodenplatte legt sich dem Besucher förmlich in den Weg und lenkt den Blick auf die Schmähpplastik mit folgender Inschrift: „Gottes eigentlicher Name, der geschmähte Schem Ha Mphoras, den die Juden vor den Christen fast unsagbar heilig hielten, starb in sechs Millionen Juden unter einem Kreuzeszeichen.“ Auf diese Weise wird ein Erinnerungsstück der Geschichte bewahrt und zugleich schuldbewußt und kritisch kommentiert.
- 2.3. Die Stadtkirchengemeinde bekennt sich zu einer Erinnerungs- und Gedenkkultur mit einem **Originalstück am Originalplatz**. Geschichte soll nicht versteckt werden und Geschichtsvermittlung gelingt am eindrucklichsten am authentischen Ort. Das ist ein immer auch schmerzlicher und paradoxer Prozess, weil etwas Negatives etwas Positives bewirken soll: Ein antijudaistisch motiviertes Sandsteinrelief warnt vor den Gefahren und Folgen einer abwertenden und ausgrenzenden Haltung in Kirche und Gesellschaft.
- 2.4. An der Stätte der Mahnung an der Südostfassade der Stadtkirche hat sich eine lebendige **Erinnerungskultur** etabliert mit kommunalen und kirchlichen Gedenkveranstaltungen. Durch Stadt- und Gruppenführungen werden Besucher mit der Geschichte des Antijudaismus und des Antisemitismus konfrontiert. Durch Öffentlichkeitsarbeit vor Ort und im Internet ([www.stadtkirchengemeinde-wittenberg.de/stadtkirche/staette\\_der\\_mahnung](http://www.stadtkirchengemeinde-wittenberg.de/stadtkirche/staette_der_mahnung)) und durch stadtweite Diskussionsveranstaltungen wird die Auseinandersetzung mit der Schmähpplastik begleitet und gefördert.

2.5. Die Judenverspottung an der Südostfassade der Stadtkirche Wittenberg bleibt ein beunruhigendes Erbe. Deshalb gehören **unterschiedliche Reaktionen und unterschiedliche Meinungen** zum Prozess des Erinnerns und Gedenkens. Die Stadtkirchengemeinde bittet darum, dass der von ihr eingeschlagene Erinnerungsweg mit einer Originalplastik am Originalplatz und die lokal etablierte Gedenkkultur gewürdigt und respektiert werden.

Der Gemeindegemeinderat der Stadtkirchengemeinde Wittenberg

Lutherstadt Wittenberg, 28. Februar 2017